

# Dresdener Volksbühne <sup>E.</sup> <sub>V.</sub>

## 6. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, dem 7. Dezember 1927, abends 8 Uhr  
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: **Dresdener Philharmonie**

Leitung: **Eduard Klörike**

Mitwirkung: **Marta Linz (Geige)**

**Prof. Max Trapp (a. G.)**

Die gesamte Dresdener Singakademie

Herren des Dresdener Lehrergesangvereins

### Reihenfolge:

**Schicksalslied, für Chor und Orchester . . . Brahms**

(Dichtung von Friedrich Hölderlin)

### P a u s e

**Konzert für Violine mit Orchester (op. 21)**

**A-Moll. In einem Satze . . . . . Trapp**

Allegro — Adagio — Rondo

Unter Leitung des Komponisten

(Erstaufführung mit Orchester in Dresden)

**Ouvertüre Leonore III . . . . . Beethoven**

Erläuterungen umseitig!



# Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 28. Dezember 1927, abends 8 Uhr

## Heiterer Abend

Mitwirkung: Dresdener Lehrergesangverein

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen,  
sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, den 11. Januar 1928, abends 8 Uhr

Mozart: Jupiter-Sinfonie

Chopin: Klavier-Konzert F-Moll

Beethoven: Eroica-Sinfonie

Solist: Claudio Arrau

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen,  
sowie im Anzeigenteil

Freier Konzertkartenverkauf für nichtaufgerufene Mitglieder zu M. 1.50  
nur an der Abendkasse.

Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.— bei F. Ries (Seestraße) und an der  
Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichs-  
wehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze  
für M. —.75.



# ERLÄUTERUNGEN

## Das Schicksalslied von Brahms

Johannes Brahms (1833—97) ist seinem Charakter nach der ernste, schwerblütige, norddeutsche Tonsetzer. Nicht nur in seinen Sinfonien oder seiner Kammermusik, sondern auch in seinen Gesangswerken herrscht grüblerischer Tiefsinn über andere leichtere Stimmungen.

Der Gegensatz von irdischer Trübsal und den ewigen Freuden des Himmels kommt im „Schicksalslied“ (nach Hölderlins Text) zu scharfer Ausprägung. Die drei Textstrophen lauten:

Ihr wandelt droben im Licht  
Auf weichem Boden, selige Genien!  
Glänzende Götterlüfte  
Rühren euch leicht,  
Wie die Finger der Künstlerin  
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende  
Säugling, atmen die Himmlischen;  
Keusch bewahrt  
In bescheid'ner Knospe  
Blühet ewig  
Ihnen der Geist,  
Und die seligen Augen  
Blicken in stiller,  
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben  
Auf keiner Stätte zu ruh'n;  
Es schwinden, es fallen  
Die leidenden Menschen  
Blindlings von einer  
Stunde zur anderen,  
Wie Wasser von Klippe  
Zu Klippe geworfen,  
Jahrlang ins Ungewisse hinab.

Bei Brahms eröffnet ein friedlicher Einleitungssatz, die Sehnsucht nach dem verklärten Sein im göttlichen Sphärenreich ausdrückend. Dann folgen die Schmerzen der Menschen, die ruhelos von Klippe zu Klippe geworfen (charakteristisch im Rhythmus) nach Hölderlins Anschauung keine Erlösung finden. Da Brahms am Ende aber den friedlichen Einleitungssatz wiederholt, so geht er über den Pessimismus Hölderlins hinaus, denn dadurch deutet er auf die versöhnliche Gewißheit seliger Verklärung.

Brahms ließ das Werk mehrere Jahre in sich reifen. Die ersten Skizzen machte er 1868 und erst 1871 vollendete er es.



### **Das Violinkonzert von Trapp**

Max Trapp, geb. 1887 in Berlin, Schüler von Juon und Dohnányi, ist den Besuchern der Volksbühnenkonzerte nicht unbekannt, denn es kamen hier früher schon Sinfonien von ihm zu Gehör, die seine naturhaft frische Begabung, sein von modernistischer Experimentiersucht freies Wesen bezeugten.

Das neue Violinkonzert ist virtuoser Art. Es stellt dem Spieler vor allem technisch zahlreiche interessante Aufgaben. Obwohl es pausenlos ist, und in viele Einzelbilder zerfällt, sind drei Hauptabschnitte erkenntlich: Allegro = rasch, Adagio = langsam; Rondo. In der Rondoform kreisen um ein Hauptthema mehrere Nebenthemen im Wechsel. Sie machen die Runde (Rondo) um das erste.

### **Die Ouvertüre Leonore Nr. III**

ist die bedeutendste der vier Ouvertüren, die Beethoven (1770—1827) zu seiner einzigen Oper: Fidelio (Leonore) schrieb. Der Idee der Oper: die Errettung des Märtyrers Florestan aus verruchter Tyrannenhand durch die aufopfernde Treue seines Weibes Leonore will auch die Ouvertüre zu tönendem Ausdruck verhelfen. Die langsame düstere Einleitung mit der aus ihr herauswachsenden innigen Klarinettenmelodie scheint die Qualen des unschuldigen Gefangenen und sein Flehen um Errettung zu schildern. Der schnellere Hauptteil weckt freundliche Hoffnungen und Ahnungen, aber auch Zweifel. Mitten in den Widerstreit der seelischen Regungen tönt zweimal ein Trompetensignal, die Ankündigung baldiger Rettung; beide Male feierlich wie durch ein Dankgebät beantwortet. Ein Anhang von ungeheuer mitreißendem Schwung läßt das Werk in höchstem Jubel ausklingen.

Dr. Kreiser.